

WANDTEXTE

ITALIEN VOR AUGEN. FRÜHE FOTOGRAFIEN EWIGER SEHNSUCHTSORTE

23. FEBRUAR BIS 3. SEPTEMBER 2023

Ausstellungshalle der Graphischen Sammlung

Prolog

Seit Generationen gilt Italien als Land der Sehnsucht: Das mediterrane Klima, die facettenreiche Natur, die vielfältigen Kultur- und Kunstschatze machen die Halbinsel bis heute zum bevorzugten Reiseziel. Als mit dem Ausbau der Eisenbahnstrecken in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ein reger Tourismus entstand, wurden an den Orten mit den beliebtesten Sehenswürdigkeiten zahlreiche Fotografenstudios eröffnet, in denen die Erinnerungsbilder erworben werden konnten. Aber auch die Daheimgebliebenen konnten sich anhand der über den internationalen Versandhandel vertriebenen Aufnahmen in südliche Gefilde träumen. So gelangten bereits ab den 1850er-Jahren Fotografien auch an das Städel'sche Kunstinstitut, die dem breiten Publikum und den Studierenden der angegliederten Kunstschule öffentlich zugänglich waren.

Die Ausstellung gewährt erstmals einen konzentrierten Einblick in diesen Bestand des Hauses, der umfassend die Sicht der Reisenden auf Italien zwischen 1850 und 1880 widerspiegelt. Die Fotografien vermitteln auf eindruckliche Weise die ungebrochene Faszination Italiens und laden auf eine fotografische Tour entlang der bekanntesten Routen mit den Stationen Mailand, Venedig, Florenz, Rom und Neapel. Vertreten sind Werke zahlreicher namhafter Fotografen, darunter Giorgio Sommer (1834–1914), Carlo Naya (1816–1882) und Robert Macpherson (1814–1872).

Kunst für alle

Johann David Passavant (1787–1861), einer der ersten Direktoren des Städel'schen Kunstinstituts, erwarb bereits um 1850 Fotografien für das Städel Museum: In dem neuen Medium erkannte er die Möglichkeit, allen Interessierten Kunst ohne beschwerliches Reisen näherzubringen. Die aus unterschiedlichen Quellen zusammengetragenen Abzüge vermitteln den breiten Motiv- und Formenschatz einer der nach damaligem Verständnis wichtigsten Kulturregionen Europas. In der

deutschsprachigen Kunstgeschichte galten Italien und seine Kunst als herausragend und vorbildhaft. Daher sind auch im fotografischen Bestand des Städel Museums vor allem Aufnahmen von italienischen Kulturdenkmälern und Landschaften sowie von vermeintlichen Alltagsszenen besonders umfangreich vertreten. Sie dienten als Studienobjekte, die zur Auseinandersetzung mit Proportionen, Lichtverhältnissen und Perspektiven einluden. Die Integration von Fotografien in museale Sammlungen entsprang der Forderung des aufstrebenden Bürgertums nach uneingeschränktem Zugang zu kultureller Bildung. Dieser Leitgedanke verband sich mit der Gründungsgeschichte des Städelischen Kunstinstituts, das 1815 als bürgerliche Stiftung ins Leben gerufen worden war. Neben gezielten Erwerbungen wuchs die Sammlung vor allem auch dank der Schenkungen diverser Privatpersonen kontinuierlich an. Vor dem Hintergrund eines neuen Medienverständnisses hat die Lehrsammlung vor zehn Jahren den Status einer selbstständigen Kunstsammlung erlangt.

Grand Tour durch Italien: Reiselust und Kunstgenuss

Seit dem späten 16. Jahrhundert gehörte eine Reise nach Italien im Rahmen der sogenannten Grand Tour zum Pflichtprogramm der europäischen Oberschicht. Nirgendwo sonst ließen sich die Antike wie auch die großen Meister der Renaissance und des Barock so vortrefflich erkunden. Als der aus Frankfurt stammende Dichter Johann Wolfgang von Goethe ab 1813 seine *Italienische Reise* veröffentlichte, löste er einen regelrechten Boom aus: Ganz nach seinem Vorbild suchten die Reisenden im Süden den sinnlichen Kunstgenuss mit einer intensiven Selbsterfahrung zu verbinden. Für die immer zahlreicher werdenden Touristen bot Thomas Cook ab 1841 organisierte Fahrten an. Gleichzeitig beschrieben die Handbücher von John Murray, Karl Baedeker oder Theodor Gsell-Fels die besten Anreisewege, gaben Empfehlungen zur Tagesgestaltung oder informierten über die wichtigsten Anlaufstellen. Neben Museen, Kirchen oder Restaurants verwiesen sie auch auf die namhaftesten Fotografenstudios. Zu erwerben waren dort nicht nur einzelne Aufnahmen der Hauptsehenswürdigkeiten Italiens – gleichsam die Vorläufer der Bildpostkarte –, sondern auch vorgefertigte oder individuell zusammengestellte, teils kostbar verzierte Alben. Die zuvor meist durch Malerei und Druckgrafik vermittelten Vorstellungen fanden in der Fotografie ein praktisches und wirklichkeitsgetreues Medium, das sich rasant verbreitete.

Bilderreise durch Italien

Die klassische Route einer Bildungs- und Vergnügungsreise durch Italien verlief nach Überquerung der Alpen gewöhnlich durch den Norden nach Mailand, Genua und Venedig, führte weiter nach Florenz und Rom und endete in Neapel und Pompeji.

Die Hauptattraktionen der Architektur und der Landschaft wurden von den Fotografen ab den 1850er-Jahren festgehalten. Als weitere lukrative Absatzmöglichkeit etablierten sich Aufnahmen der zahlreichen Kunstwerke, die in Museen und Kirchen oder auch auf den öffentlichen Plätzen Italiens anzutreffen waren. Die fotografischen Gestaltungsweisen zeigen eine große Ähnlichkeit mit denen von Malerei, Zeichnung und Druckgrafik. Um Bildern eine idyllische Stimmung zu verleihen, wählten die Fotografen den Aufnahmestandort mit Bedacht, achteten für ein fein abgestuftes Schattenspiel auf die Tageszeiten oder integrierten Modelle zur Belebung der Komposition. Viele Fotografen wie Pompeo Pozzi (1817–1880), Gioacchino Altobelli (1814–1878) oder Enrico Van Lint (1808–1884) verfügten über eine künstlerische Vorbildung. Auch zahlreichen Auswanderern eröffnete das schnell wachsende Gewerbe eine Verdienstmöglichkeit: Robert Macpherson (1814–1872), Eugène Constant (aktiv in Rom 1848–1852), Jakob August Lorent (1813–1884), Alfred August Noack (1833–1895) oder Giorgio Sommer (1834–1914) kamen aus Großbritannien, Frankreich und Deutschland nach Italien. Die breit zirkulierenden Motive prägten den Reisekanon und haben sich bis heute als ewige Sehnsuchtsorte in das kollektive Gedächtnis eingeschrieben.